

Kosten-Gebühr
f. d. 1. Spalt. Zeile auf
gedruckt. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt

Gratisbeilagen:
Das Württembergische
und
Schwäb. Landwirts.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

78. Jahrgang.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.

Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.10 M., im Bezugs-
und 10 km-Bereich
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

N 161

Nagold, Freitag den 19. August

1901

Der Viehstand in Württemberg.

Das erste Heft der „Württ. Jahrbücher für Statistik und Landesgeschichte“, Jahrgang 1901, ist soeben erschienen. Sehr interessant ist der Aufsatz von Finanzrat Dr. Erdinger über „die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1900 im Königreich Württemberg“. Gegenüber der letzten großen Viehzählung von 1892 hat der Bestand sämtlicher Viehgattungen zugenommen mit Ausnahme der Schafe. Es wurden gezählt:

	1883	1892	1900	+ 1900 gg. 1892
Pferde	96 886	101 679	112 103	10 424 = 10,2 pCt.
Rindvieh	904 139	870 588	1 021 452	150 864 = 17,2 pCt.
Schweine	282 206	394 616	514 121	119 505 = 30,3 pCt.
Ziegen	54 876	70 305	82 616	12 320 = 17,5 pCt.
Stutenköhne	80 098	116 195	100 886	14 688 = 12,7 pCt.

Vergleicht man das Ergebnis der Zählung 1900 mit demjenigen von 1883, so ergibt sich eine Zunahme bei Pferden um 14 811 Stück = 15,2 pCt., bei Rindvieh um 231 983 Stück = 29,4 pCt., bei Schweinen um 312 367 Stück = 154,8 pCt., bei Ziegen um 61 415 Stück = 289,5 pCt., bei den Stuten um 86 206 Stück = 183,3 pCt. Rechnet man den Bestand an Rindvieh, Schweinen und Schafen auf Großvieh um, so kommen auf 100 Einwohner an Großvieh:

	Deutschland	Württemberg
Zählung 1892	44,4	54,4
1897	44,3	54,5
1900	42,8	54,5

Daraus schließt Dr. Erdinger, daß die für die Ernährung der Bevölkerung zur Verfügung stehende Großviehzahl in unserem Lande mit der Volkszunahme gleichen Schritt gehalten hat, während sie im Durchschnitt des Reiches, wenn auch unbedeutend, zurückgeblieben. Dabei ist aber noch weiter zu beachten, daß das Gewicht der Tiere zugenommen hat, so daß die Fleischproduktion stärker wuchs, als die Bevölkerung in Württemberg zunahm. Zu beachten ist auch, daß Württemberg einen bedeutend höheren Viehreichthum aufweist, als das Deutsche Reich.

Noch stärker gestiegen als die Stückzahl ist der Wert des Viehes, und zwar durch eine Steigerung des Durchschnittswertes der einzelnen Alters- und Geschlechtsklassen sämtlicher Viehgattungen. Die Wertsteigerung ist also eine tatsächliche. — Der Wert betrug in Mark:

	1883	1892	1900
Pferde	39 649 900	43 619 700	60 380 400
Rindvieh	169 452 300	188 071 400	215 498 300
Schweine	12 396 400	18 230 100	24 908 000

Es betrug der Zuwachs in Mark:
von 1883—1892 von 1892—1900
Rindvieh 18 646 100 = 11 pCt. 27 426 900 = 14,7 pCt.
Pferde 3 969 800 = 10 pCt. 16 760 800 = 88,4 pCt.
Schweine 5 833 700 = 47 pCt. 6 675 800 = 36,6 pCt.

Der Gesamtgewert des am 1. Dezember 1900 ermittelten Viehstandes unseres Landes betrug 308 863 400 M. Er ist gestiegen von 1883 bis 1892 um 22 104 100 M oder 9,4 pCt., von da bis 1900 um 51 528 700 M oder 20 pCt. Für den Zeitraum von 1883 bis 1900 berechnet sich die Wertvermehrung zu 73 632 865 M oder 31,3 pCt. Im Jahre 1888 wurde der Totalwert des Viehstandes in Württemberg mit 165 664 353 M berechnet; er hätte sich also seither nahezu verdoppelt (98,4 pCt.).

Die württembergische Landwirtschaft kann stolz sein auf den Fortschritt, den sie in der Viehzucht erzielt hat. Die Statistik beweist aber auch, daß von einem Untergang der Landwirtschaft nicht geredet werden kann, im Gegenteil, daß sie durch Anpassung an die Verhältnisse ihre Leistungsfähigkeit erhöht. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die gewaltige Wertsteigerung des Rindviehbestandes in Württemberg sich vollzog unter Capitulischen Handelsverträgen.

Politische Uebersicht.

Fünf Milliarden für Versicherung. Den Gesamtumfang, den deutsche Arbeiterversicherung angenommen hat, zeigt eine soeben erschienene Zusammenstellung des Kaiserlichen statistischen Amtes. Von 1885 bis 1901, bis zum dem die Aufstellung reicht, sind von der Arbeiterversicherung im Deutschen Reich fast 5 Milliarden eingenommen worden, eine Summe, die inzwischen natürlich längst überschritten ist. Denn schon am Ende dieser Zeit schlossen zu den 5 Milliarden nur noch etwa 9 Millionen. An diesen Beträgen sind die Arbeitgeber mit 2136 Millionen, die Versicherten mit 2047 Millionen, das Reich mit 214 1/2 Mill. beteiligt. An Zinsen und anderen Einnahmen sind 393 1/2 Millionen veranlagt worden. Die Ausgaben haben in derselben Zeit über 3 1/2 Milliarden betragen. Davon entfallen auf Entschädigungen 3,17 Millionen, und zwar 1,9

Millionen allein für die Krankenpflege. Die Gesamtverwaltung hat über 336 Millionen Mark beansprucht. Das Vermögen der Versicherungsanstalten betrug 1901 12 998 1/2 Millionen Mark. Nach dem Stande vom Jahre 1901 geben das Reich jährlich 34, die Arbeitgeber 238 und die Versicherten 198 Millionen Mark. Für Krankenfürsorge werden 194 1/2 Millionen, für die Verwaltung jährlich 36 1/2 Millionen ausgegeben. Von der Gesamtbedeckung von 57 Millionen waren 10 Millionen gegen Krankheit, 17 1/2 Millionen gegen Unfall und 13 1/2 Millionen gegen Invalidität versichert.

Ueber neue Flottenpläne in Deutschland berichtet die offizielle Nordd. Reichskorresp. Wie dieses Blatt wissen will, würde eine Novelle in Aussicht, die ein drittes Doppelgeschwader mit den dazu gehörigen Kreuzern fordern und den beschleunigten Bau desselben neben den in den Flottengesetzen vorgesehenen Schiffsbauten verlangen würde. Eine Verquickung zwischen der neuen Marinevorlage und der verhältnismäßig unbedeutenden Heranzuweisung werde unter keinen Umständen stattfinden. Falls sei es, wenn überhaupt wird, man wolle noch länger zögern und die Erfahrungen des ostasiatischen Krieges abwarten. Diese Erfahrungen habe man bereits im ersten Teile des Krieges gemacht.

Eine Grenzregulierung zwischen Deutschland und Dänemark findet dieser Tage statt. An der Ostküste Schleswig-Holsteins bildet eine kleine Bucht die Grenze zwischen beiden Staaten. Ueber die Fischereigrenze herrschen bisher Unklarheiten, weshalb kürzlich eine neue Fischereigrenze festgestellt wurde. Je ein Kommissar als Vertreter Deutschlands und Dänemarks werden in nächster Zeit das Grenzgebiet begeben und von der Küstenstation Heikminde aus die festgestellte Grenze besichtigen und endgültig anerkennen.

Die Aussicht auf friedliche Beendigung der Tibetexpedition hat sich verschlechtert. Die Tibetaner halten ihre Zusagen von Lieferung von Lebensmitteln nicht ein. Kapitän O'Connor, der einen Brief mit einer Erinnerung an die gegebenen Versprechungen in das Darjiling-Kloster brachte, wurde von den Mönchen mit Steinwürfen empfangen und beschimpft. Erst als eine englische Batterie vor dem Kloster aufmarschierte und eine Infanterie-Abteilung Miene machte, zu feuern, gaben die Mönche von den versprochenen 3700 Lasten 150 heraus. Die Engländer behielten vier Kamaks als Geiseln für weitere Lieferungen.

Zu den marokkanischen Wirren wird aus Tanger gemeldet, daß der britische Kreuzer Minerva von Gibraltar aus dort angekommen sei, um den britischen Gesandten in der Vertretung Rencobis zu unterstützen. Andere Kriegsschiffe werden binnen kurzem folgen.

Der amerikanische Einwanderungskommissar in New-York verlangt infolge der fortgesetzten schweren Gesetzesverletzungen seitens italienischer Verschörrer New-Yorks den Erlass neuer Paragraphen gegen notorische Geheimbändler.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 17. Aug. General von Trotha meldet aus Hamarari: Der Feind ist nach dem Gefechte am 11. Aug. in voller panikartiger Flucht unter Zurücklassung von sehr vielem Vieh, Habseligkeiten und zahlreichen Leichen hauptsächlich in östlicher Richtung zurückgegangen. In verfolgte starke feindliche Kräfte mit den vereinigten Abteilungen Detmold und Mühlensfeld mit einem Gewaltmarsch bis in die Gegend von Omatajewa, wo gänzlicher Mangel an Weide und Wasser und die Trennung des Feindes die Einstellung der Verfolgung bedingte. Zahlreiches Vieh wurde erbeutet. v. Ghorff verfolgte von Norden umfassen und schlug heute, am 15., Hererobanden, die den Dauramba abwärts zogen. Der Feind hatte große Verluste. Diesseits tot fünf Mann, verwundet Oberleutnant Bischoff, Leutnant von Meien und fünf Mann.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 17. Aug. Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Nankin von heute: 92 Bürger aus Port Arthur sind mit Familie dort eingetroffen. Die Japaner erklären, dies sei der letzte Schub, dem sie gestattet haben, die belagerte Stadt zu verlassen. weitere Schiffe mit Flüchtlingen würden in den Grund geböhrt werden. (?) Das Verhalten der Garnison sei bewundernswert. Die Bürger der Stadt treten in die Reihen der Truppen ein.

Petersburg, 17. August. Aus Nankin wird von heute gemeldet: Auf unserer äußersten linken Flanke stehen uns die Japaner in Tsantschan gegenüber. Am 15. d. M.

rückte eine kleine feindliche Infanterie-Abteilung vor und besetzte den Dapindschanpaß, von dem sich unsere Wachttruppen zurückzogen.

Petersburg, 18. August. Ein Privattelegramm berichtet, daß die Japaner bei einem gestrigen Angriff auf Port Arthur gegen 5000 Mann verloren hätten.

Tokio, 17. Aug. Nach hiesigen Meldungen aus Port Arthur haben die Japaner die Russen nachts mit stürmender Hand aus den inneren Nordostfortis zurückgetrieben. Ihre Batterien bestreichen die Stadt und den Hafen. Die Stadt brennt an mehreren Stellen. Dynamit unterbrach am Morgen das Bombardement, um Antwort auf die Aufforderung zur Uebergabe Port Arthurs abzuwarten.

General Sibbell hat auf die Aufforderung, unter militärischen Ehren zu kapitulieren, geantwortet, daß er die Festung bis zum letzten Mann verteidigen wolle. Man glaubt, daß Port Arthur nur noch für 8 Tage Proviant hat.

London, 18. Aug. Aus Tokio sind vor Port Arthur gegen hundert weitere Wörfer eingetroffen. Die Kohlenfahrer im Hafen sind in Brand geschossen und die Hauptgebäude der Stadt zerstört.

Petersburg, 18. Aug. Die Russ. Telegr.-Agentur meldet aus Nankin von heute: Ein Fahrzeug, welches die Japaner mit gekapptem Mast in See gelassen hatten, wurde vom Winde an das Ufer von Tschifu getrieben. Das Fahrzeug war mit Frauen und Kindern aus Port Arthur gefüllt.

Petersburg, 18. Aug. Die russischen Kreuzer „Kosijka“ und „Gromobol“ vom Bladivostokgeschwader, sind nach der Schlacht in der Tsuschimastraße gestern wieder in Bladivostok eingetroffen.

Tschifu, 18. August. Die Japaner fuhren in die Taubenducht und rückten von Sailingtsching, 3 Meilen nördlich von Port Arthur gegen die Festung vor. In der vorletzten Nacht wurde Port Arthur von der Taubenducht aus bombardiert.

London, 17. Aug. Dem Daily Telegraph wird aus Tsingtau gemeldet: Gestern Abend um 8 Uhr wurde ein schweres Geschützfeuer außerhalb Tsingtau gehört. Die Deutschen feuerten Raketen ab und haben die Scheinwerfer in Tätigkeit.

London, 17. Aug. In Tsingtau traf am Dienstag mittag auf einem japanischen Torpedojäger Flaggoffizier Takazuki ein und stattete dem Gouverneur Truppel einen Besuch ab. Dieser erklärte dem japanischen Offizier, daß die russischen Schiffe vollständig desarmiert seien, worauf Takazuki vor den deutschen Kriegsschiffen salutierend wieder abfuhr. Gouverneur Truppel teilte den auf der Rhede liegenden japanischen Schiffen, einem Kreuzer und drei Torpedojägern mit, es werde auf jedes Schiff, das nachts ohne Licht in den Hafen einzufahren versuche würde, gefeuert werden. Ein deutscher Kreuzer liegt auf Wache vor dem Hafen-Eingang.

Petersburg, 17. August. Wie General Kuropatkin dem Kaiser von gestern meldet sind bei der Armee keine besondere Veränderungen eingetreten. Es regnet fortgesetzt. Ueberall machen sich die Tschutschusen sehr bemerkbar. Wie gemeldet wird, haben die Japaner zwischen Tsingtau und Pianschangan eine schmalspurige Eisenbahn erbaut, auf der die Waggons von Menschen gezogen werden.

Schanghai, 17. August. Der japanische Konsul verlangt energisch die Ausweisung der im Hafen befindlichen russischen Kriegsschiffe. Der chinesische Präfekt zögert einzuschreiten. Die russischen Verwundeten litten schwer am Hunger. Jetzt hat sich ihr Zustand gebessert.

Paris, 17. August. Nach Teltoter Meldungen hat Admiral Kamimura Mahregeln getroffen, um dem Kowik den Weg nach Bladivostok zu verlegen, doch scheint der Kommandant des russischen Kreuzers über die japanischen Schiffe gut unterrichtet zu sein. Er konnte gestern unbehindert von Kuschin nordwärts abdamphen. Das Schiff wurde japanischerseits zu spät gesichtet.

Paris, 17. Aug. Die in Tokio erscheinende Zeitung Taiho, die angeblich mit japanischen Regierungskreisen Fühlung hat, sagt die Forderungen Japans für den künftigen Friedensschluß wie folgt zusammen: Uebernahme der chinesischen Ostbahnen in japanischen Betrieb und vorläufige Rückgabe der Wandschurei an China, bis irgend ein Zwischenfall die Annexion durch Japan gestatte. Ferner müsse Sibirien bis zum Jenissei oder wenigstens bis zur Lena japanisch werden, ebenso natürlich Port Arthur und Dalny, eine Zone der Halbinsel Liautung und im Interesse der Entwicklung der japanischen Fischerei die Insel Sachalin. An

Kriegsentschädigung würde eine Milliarde Rubel gefordert werden.

Aus allen Nachrichten und aus den vorhandenen Anzeichen darf man schließen, daß der Fall Port Arthur trotz der heldenmütigen Verteidigung durch seine Besetzung nahe bevorsteht. General Sibbell hat Frau u. Tochter auf dem Reichsteilung nach Tschifu geschickt und den Nichtkombattanten ist die Ermächtigung erteilt, die Festung zu verlassen! Die ungeheuren Opfer, welche die Japaner bis jetzt schon gebracht haben, vermögen nicht sie abzuschrecken, neue Regimenter, neue Brigaden füllen die entfallenen Lücken aus. Man bringt damit den Stillstand im Vormarsch der 3. japanischen Armeeabteilungen in Zusammenhang, der, falls es sich so verhält, — es liegen ja auch unbestimmte Gerüchte über einen Vormarsch Kuroki in nordwestlicher Richtung vor — den General Kuroki in aus einer überaus schwierigen und gefährlichen Sachlage für den Augenblick wenigstens befreit hat. Möglich ist auch, daß der gemeldete Vormarsch des General Artamanow von Wladivostok her die bedrohliche Operation Kuroki gehemmt hat. Ueber die Taktik der Japaner sprach sich der schwer verwundete General v. Neuenkamp einem Berichterstatter des Berl. Lok.-Anz. gegenüber, wie folgt aus: „Vor allen Dingen fällt ihr systematisches Vorgehen auf. In ihren Stellungen findet man in einer Ausdehnung von 4 bis 5 Werst nicht weniger als 4 befestigte Linien, wobei alles bis ins kleinste vorbereitet ist. Man findet da Telegraphenleitungen, eingehende Geländepläne mit genauer Angabe der Entfernungen u. Stauenswerte ist es, wie sich die Japaner dem Gelände anpassen verstehen. Sie sind ungemein vorsichtig, es ist nicht denkbar, mit dem Säbel (und Bajonnet) an sie heranzukommen. Truppenchef und Offiziere handeln alle nach vorher festgesetzten Plänen, jede plötzliche Veränderung verwirrt sie augenscheinlich. Nach meiner Ansicht scheitern die Japaner schlecht, sie verschwenden ungeheuer viel Patronen; die Russen sind sehr sparsam damit, unsere erste Munitionsendung ist noch nicht verbraucht.“ So weit v. N. Unserer Ansicht nach könnte es den Russen nichts schaden, wenn sie ihre Operationen ebenfalls etwas sorgfältiger vorbereiten würden, an „Gelehrten“ im Stabe (92 Offiziere, darunter 19 Generale) fehlt es ihnen ja nicht. Das Tau u. Erleben der — anderen Offiziere, so wie es der Korrr. der Morning Post kürzlich geschildert hat, ist gerade auch nicht geeignet, die vorhandenen Missetände aus der Welt zu schaffen und die Japaner mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Man nimmt eben trotz aller Schläge die „Japanerchen“ immer noch nicht ernst genug. Ritschövo, Bayonnet und Kosaken werden die Sache schon machen. — Als sich in den verlustreichen Schlachten und Gefechten zu Beginn des Feldzugs von 1870 gezeigt hatte, daß die deutsche Taktik dem weittragenden Chassepot gegenüber fehlerhaft war, wurde am Tag nach der Schlacht von Gravelotte Kriegsrat gehalten und durch entsprechende Anordnungen eine völlige Aenderung in dieser Beziehung befohlen. Dant der vortrefflichen Ausbildung des Heeres gelang dieser Wechsel ohne jede Schwierigkeit. Aus dem Vormarsch nach Sedan und in den Quartieren vor Metz wurden die Truppen entsprechend befehrt. Das Vorgehen in geschlossenen Formationen hatte „auf Kommando“ aufgehört. In solch tief-einschneidenden und plötzlichen Aenderungen ist aber der schwerfällige Mechanismus des russischen Heeres an Haupt und Gliedern völlig unfähig. Man sucht auch heute noch nach 1000 Gründen und bequemen Entschuldigen, aber sich die Wahrheit eingestehen und entsprechend danach handeln? Ritschövo.

Schilderung einer Panik.

Der Kriegskorrespondent der Russische Slowo, Remizowitsch Dantschento, schildert in sehr lebhafter Weise in einem Bericht über die Schlacht bei Wafantan eine Panik unter den russischen Soldaten. Dieses unerklärliche Gefühl plötzlichen Entsetzens, das selbst Truppen der tapfersten Armee hier und da ergreift, ist auch dem russischen Heere trotz der eisernen Disziplin der Leute und der so bewährten Tapferkeit nicht unbekannt geblieben. Japanische Granaten riefen es hervor. Der Russe schreibt: „Habt Ihr jemals gesehen, wie Leute das Schlachtfeld verlassen, sich zurückziehen, weglassen — nennt es, wie Ihr wollt! Großer Gott, möge Euch der Anblick einer so vollständig verlorenen Armee erspart bleiben. Ich sehe die Soldaten an und kann es nicht verstehen. In dichtgedrängten Massen drängen sich die Leute in das Tal, das sich in den Bergen nach Norden windet, in vollster Unordnung, schweigend, eilig. Keinen Blick wenden sie zur Seite. Es ist wie ein Strom, der seine Ufer überschritten hat und der einzigen möglichen Dammung zuseht. Die ganze große Masse ist sinnlos, blind und dumm strebt sie den Bergen im Norden zu. Die Leute hinten treiben die Leute vor sich vorwärts. Selbst wenn einer stehen bleiben wollte, er kann es nicht. Unabänderlich wird vorwärts gedrückt. Ich kam selbst vom linken Flügel und war davon überzeugt, daß unseren Truppen der Sieg gehörte. Die Soldaten sahen mich nicht einmal an. „Wo geht ihr hin?“ rufe ich. Sie schweigen. Haben Sie die Platte des Feindes umgangen? Warum gehen Sie nach Norden? „Dort ist der Sieg, Soldaten, auf dem linken Flügel. Die Japaner sind geschlagen!“ Keiner hört auf mich. Keiner scheint das Wort Sieg zu verstehen. Mögen die anderen sich freuen, mögen sie lachen, aber hier herrscht die Schrecken über den Rücken dieser Leute, und jeder hat nur den einen Gedanken — weglassen. Endlich traf ich einen Offizier. „Was soll das heißen.“ Er antwortete: „Ich habe Befehl, zurückzugehen.“ „Wo sind Sie gewesen?“ „Im Zentrum.“ „Aber so halten sie doch! General Berggroß hat die Japaner geschlagen, und Sie laufen weg. So versuchen Sie doch, die Leute zu halten, ich kann es

nicht.“ „Halt!“ rufe ich. Der Offizier tut das Seine. „Zweite Kompanie halt!“ schreit er laut, und ich schreie mit. Die zweite Kompanie nimmt absolut keine Notiz von dem Befehl. Schweigend schiebt sie sich vorwärts. Ich frage den Offizier, der die Kompanie führt: „Wollen Sie so bis Jentschullin laufen?“ „Reinweg zum Teufel, mir ist's gleich.“ antwortete der Offizier. „Aber hier sind Sie vielleicht nötig.“ „Wer will mir befehlen, hier zu bleiben?“ „Schicken Sie zum Korpskommandanten. Der Korpskommandant konnte nicht gefunden werden.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 18. August.

Kirchenkonzert. Das von dem blinden Orgelvirtuosen Hartung und seiner Tochter gegebene Kirchenkonzert war gut besucht. Herr Hartung verfügt über eine für einen Blinden kaumenswerte Fertigkeit und Sicherheit auf der Orgel, was er besonders in den 2 Fugen g-moll und d-moll von Bach bewies. Die anderen ausgewählten Stücke, auch die von Herrn Hartung selbst komponierte Figuraton zu dem Chor: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, wollten uns nicht so ansprechen. — Die Sängerin besitzt eine außergewöhnlich große Stimme aber ohne die wünschenswerte Weichheit; auch sonst läßt die Schaltung ihres Organs Räden empfinden. Unser Mitteil begleitet diesen blinden Künstler auf seiner weiteren Konzertreise.

Die Abnahme der Tage im August ist bereits eine sehr merkwürdige. Der Monat begann mit einem 15 $\frac{1}{2}$ -ständigen und schließt mit einem 13 $\frac{1}{2}$ -ständigen Tage. Die Sonne ging am 1. August um 4 Uhr 27 Min. auf und verschwand um 7 Uhr 57 Min. unseren Blicken. Am 15. August hatten wir Sonnenaufgang 4 Uhr 57 Min. und Untergang 7 Uhr 30 Min.; am 31. August erscheint das Tagesgestirn erst 5 Uhr 16 Min. und sinkt bereits 6 Uhr 56 Min.

Württ. Privat-Fener-Versicherung. Bei dem großen Brande in Jülfeld Nr. 1, soviel bis jetzt erhoben werden konnte, die Württ. Privat-Fenerversicherung A.-G. in Stuttgart in erheblichem Maße — mit etwa zwei Drittel des gesamten Mobiliarbades — beteiligt. Sie ist aber vermöge ihrer großen Reserven in der Lage, ihrer Schadenersatzpflicht im vollsten Umfange nachzukommen, ohne daß auch nur im entferntesten eine Schwächung der Dividende in Frage käme; denn um diese auf der feitherigen Höhe von 60% halten zu können, stehen neben der besonderen Dividende von 565,915. — noch weitere 3 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark aus dem allgemeinen im ganzen 12,355,721. — betragenden Reservefonds zur Verfügung.

Warnung. Auf den größeren württembergischen Bahnhöfen wird auf Ersuchen des Auswärtigen Amtes in Berlin folgende „Warnung“ angeschlagen: „Deutsche, die in Italien Arbeit suchen wollen, werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, wie schwierig es ist, in Italien auch nur zu einem bescheidenen Auskommen zu gelangen. Es ist fast unmöglich, ohne Kenntnis der italienischen Sprache irgend eine lohnende Beschäftigung zu finden, auch erschweren es die niedrigen Arbeitslöhne dem Fremden, in einen Wettbewerb mit den einheimischen Arbeitern einzutreten. Die ohne Beschäftigung und ohne Geldmittel in Italien auf der Suche nach Arbeit umherwandernden Deutschen sehen sich der Gefahr aus, daß sie von den italienischen Polizeibehörden aufgegriffen werden. Es kann daher nur dringend davor gewarnt werden, ohne ganz bestimmte Aussicht auf Beschäftigung in der Hoffnung, dort lohnende Beschäftigung zu finden, nach Italien zu reisen.“

r. Vom Lande, 18. August. Noch selten wurden in einem Jahre so viele Stiefelchen beobachtet wie heuer. Dieselben richten nicht nur in den städtischen Gassen und großen Verheerungen an, sie kommen auch in die Gärten und Felder der Dörfer, wo sie das Obst wegnageln. Die Tiere werden zahlreich geschossen.

Rottenburg, 18. Aug. Dem Stationskommandanten Bopp wurde in Anerkennung besonderer Tätigkeit bei der Ermittlung des Täters, welcher vorsätzlich einen Personenzug gefährdete, von der R. Württ. Generaldirektion der Staatsbahnen eine Belohnung von 25 M. bewilligt.

r. Rottweil, 18. Aug. Die Herbstversammlung des Schwab. Albvereins wird am Sonntag den 23. Oktober in hies. Stadt abgehalten. Vormittags ist Ausschussung und daran anschließend gemeinsames Essen im Rottweiler Hof. Die Versammlung beginnt nachmittags 3 Uhr in der Riederhalle, nach deren Beendigung gefällige Unterhaltung stattfindet.

Reutlingen, 17. Aug. Seit voriger Woche sind die Arbeiter in den beiden Metallstahlfabriken von Ratz hier in den Rüstung getreten. In der einen Fabrik wird der Betrieb indessen durch von auswärts herangezogene Arbeiter aufrecht erhalten. So arbeiten dort 3 Mann aus Mittelstadt, einer aus Rommelshaus und verschiedene Leute aus den großen Städten des Landes.

r. Reutlingen, 17. Aug. In der Maschinenfabrik von Ulrich Koblöffel kam gestern der verheiratete 37 Jahre alte Arbeiter Schmitz von hier mit dem Kopf in die Näher einer Maschine. Er wurde von derselben erfasst und erlitt einen doppelten komplizierten Schädelbruch. Bewußtlos wurde er ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er noch jetzt liegt, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben. Es ist ausgeschlossen, daß er mit dem Leben davonkommt. Der Verunglückte ist Vater von 3 kleinen Kindern.

r. Cehringen, 17. Aug. Gestern vormittag kurz vor 11 Uhr ereignete sich hier auf dem Steinhauserarbeitsplatz hinter dem Bahnhof ein gräßlicher Unglücksfall. Beim Auslegen eines Steines kam der 16jährige Steinhauserlehrling Koppenhöfer von Heuberg mit dem Kopf unter denselben u. erlitt dadurch einen so schweren Schädelbruch, daß der Tod nach einer Viertelstunde eintrat.

Zonberg, 16. Aug. Die bürgerlichen Kollegien von Eltingen haben den Bau eines neuen Schulhauses beschlossen, das an der Bahnhofstraße erstellt werden wird. Der Kostenanfang beträgt 80 000 M. Es werden insgesamt acht Schullokale und ein Zeichenaal eingerichtet. Das bisherige Schulhaus wurde zu Lehrerwohnungen bestimmt. Für den dazu nötigen Umbau wurden 16 000 M. bewilligt.

r. Stuttgart, 17. Aug. In der Militärstraße ist in kurzer Zeit schon zum zweitenmal vorgekommen, daß die Scheibe eines Feuerwehlers eingeschlagen und die Feuerwehre unmöglich alarmiert wurde. Es gehört doch eine sehr niedrige Gefahrung dazu, die ohnedies opferwillige Feuerwehre in unangenehmer Weise in Alarm zu setzen. Hoffentlich gelingt es, den ordinären Urheber solcher Unbedachtsamkeiten endlich zu erwischen.

r. Cannstatt, 14. Aug. Heute nacht 11 Uhr brach im Dachstuhl des Hinterhauses der Witwe Mill in der Amstraße auf bis jetzt unangelegte Weise Feuer aus, das von einem Wächter der Nachtwache und Schlichtergesellschaft entdeckt wurde. Der Wächter machte Lärm, worauf bald Hilfe kam, und drang selbst in das brennende Gebäude ein, um die unter dem in Flammen stehenden Dache schlafenden Personen zu wecken und in Sicherheit zu bringen, was ihm auch gelang. Die bald auf dem Brandplatz erscheinende Feuerwehre beschränkte das Feuer auf seinen Herd. Der Dachstuhl ist vollständig abgebrannt.

Rohracker, 18. Aug. In der Wirtschaft „Eintracht“ hier konnte gestern der erste 1904er Wein probiert werden. Das aus vollständig reifen Clever- und Portugieser-Tränden bereitete Getränk bot qualitativ die besten Ansichten auf einen sehr guten Herbst.

Jülfeld, 17. August. Die Witte Jülfelds haben den Betrieb wieder eröffnet. Allerdings besetzen die Wirtschaften nur aus Bretterbänken, die notdürftig überdacht sind. Gines der Lokale führt den Namen „Zur abgebrannten Röhre.“

Sonthheim d. Heilbronn, 18. Aug. Bei der gestrigen Gewinziehung der Sonthheimer Kirchenbau-Lotterie fiel der erste Gewinn mit 15,000 M auf die Nummer 63,815, der 2. mit 5000 auf Nr. 80,227 und der 3. mit 2000 M auf Nr. 91,814. (Ohne Gewähr.)

r. Göppingen, 17. Aug. Die im Privatbesitz des künftigen Fabrikdirektors Bernhard Gutmann befindliche Liegenschaft: Die Villa mit prächtigem Garten, die Schanzwirtschaft „zum Stadtbach“ und ein 12 ar großes Fabrik-anwesen wurde gestern im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Diese Liegenschaft ist vom Gemeinderat im Ganzen zu 168 000 M taxiert worden; erlöst wurde von der Firma Wilhelm Buz und Söhne in Augsburg 71 000 M, damit ist die erste Hypothekengläubigerin ausgelöst, die nächsten Hypothekengläubiger fallen durch und insgesamt sind rund 100 000 M verloren gegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Aug. Drei deutsche Offiziere sind soeben mit japanischen Orden dekoriert worden: Der wärdere Verteidiger der Gefandtschaft in Peking gegen die Boyer Hauptmann Graf von Sozen, Flügeladjutant des Kaisers, bisher Kompaniechef im 1. Seebataillon, erhält das Ritterkreuz des japanischen Verdienstordens der aufgehenden Sonne: Oberlt. z. S. Fehr. v. Kottwitz, jetzt im Stabe der Medlenburger, der in China als Offizier auf der Perle sich hervorragend ausgezeichnet, das Ritterkreuz des japanischen Ordens des heiligen Schazes; der Major von Glafenapp, der Führer des Marineexpeditionskorps in Deutsch-Südwestafrika, erhielt das Offizierskreuz des japanischen Verdienstordens der aufgehenden Sonne.

Berlin, 16. Aug. Der Reichsanzeiger meldet die Ernennung des Sekretärs Dr. Erich Schulz zu Apia zum Obersekretär beim kaiserl. Gouvernment von Samoa.

Berlin, 16. Aug. Wie das Berl. Tagebl. hört, hat Kaiser Wilhelm dem Jaren anlässlich der Geburt des russischen Thronfolgers ein in überaus herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er der jungen Mutter und dem Thronerben Gottes Segen wünscht. Der Jar hat darauf sofort in den herzlichsten Dankesworten geantwortet.

Berlin, 17. August. Gutem Vernehmen der Post. Ztg. nach ist Konteradmiral Graf Nolte zum zweiten Admiral des Kreuzerschwadern in Ostasien angetreten.

Berlin, 17. Aug. Die Meldung, daß die Kaisermandat in Medlenburg wegen der Wassernot abgesetzt werden sollen, wird dem Berl. Tageblatt in einem Telegramm aus Lübeck als unbegründet bezeichnet.

Berlin, 17. Aug. Die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz finden am 25. August in Luzern statt.

Saigerloch, 14. Aug. Gestern nachmittag ist in Graul eine mit Genuvorräten angefüllte Schonne des Postagenten Hermann Wiest niedergedramt. Der Brand ist durch das „Jubel“ Kleiner Rinder verursacht worden.

Saigerloch, 16. Aug. Zum erstenmale fand gestern in unserem Städtchen das Bezirksmissionsfest der evangel. Gemeinden Hohenjolleris statt, das einen durchaus würdigen und betriebligen Verlauf nahm. Die Festpredigt, von Stefan Adw. aus Rago id gehalten, behandelte den Tod und die U. Erweckung beselien in der Heidenwelt; die vorzüglichen Ausführungen des Redners mochten auf die Zuhörer großen Eindruck. Dem Gottesdienst schloß sich in der Post

unter dem Vorsitz des Stadtpfarrers Schmid hier eine Gemeindefammlung an, in der die Missionare Gutekunst und Graf über ihre Tätigkeit und Erfahrungen in Kamerun und Tadschik berichteten, ebenso sprach noch Missionar Datwelschaber. Superintendent Theobald-Sigmaringen wies auf den Segen hin, den die Pflege des Missionswesens für die betr. Einzelgemeinden im Gefolge habe und der auch für die künftige evang. Gemeinde nicht ausbleiben werde.

Krauchenwies, 14. August. Heute mittag ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Paul Frölich völlig niedergebrannt.

r. Von der bayerischen Grenze, 18. Aug. Am 1. Juli haben sich in Mündling bei Donauwörth aus der elterlichen Wohnung im Armenhause die am 2. Febr. 1892 geborene Katharina Gabler und ihr um 3 Jahre jüngerer Bruder Luder entfernt und sind bis heute weder zurückgekehrt noch irgendwo angehalten oder aufgefunden worden. Die Behörden ersuchen um Nachricht über den Verbleib der Kinder.

Forbach, 17. August. In dem benachbarten lothringischen Orte Spittel, bekannt durch eine Freidhofsaftäre, sind am Sonntag, wie die Forbach Zeitung mittelt 18 Katholiken zur evangelischen Kirche übergetreten. In dem Gebethause wurde deshalb von der vollzählig versammelten evangelischen Gemeinde eine große Feier veranstaltet. Die neuen Gemeindeglieder erklärten laut, daß sie niemand zu ihrem Uebertritt veranlaßt habe, und sprachen hierauf das evangelische Glaubensbekenntnis.

Willy-Amsböhe, 18. Aug. Bei der heutigen Frühmüßigkeit dankt der Kaiser auf das Wohl seines treuen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

Magdeburg, 17. Aug. Die Pumpen- u. Maschinenfabrik Richard Bongensleben in Badau verlegt infolge der mangelhaften Zollherabsetzungen im neuen deutsch-russischen Handelsvertrag ihre Fabrik nach Petersburg; sämtliche Beamten wurde zum 1. Okt. gekündigt.

Oldenburg, 15. Aug. Bei der Landtagswahl eroberten die Liberalen die Stadt Delmenhorst zurück und können sowohl mit den Sozialdemokraten wie mit den Agrariern die Mehrheit bilden. In Estlin machten bei ganz geringer Wahlbeteiligung die Sozialdemokraten Fortschritte. Sie haben wahrscheinlich mit nationalsozialer Hilfe die Mehrheit.

Hannover, 15. Aug. Am Mittwoch war die Frau des Schneidmachers Jähnel mit ihren beiden Kindern und einer Freundin nach Stöcken gefahren, um das Grab eines Schwagers zu besuchen. Während sie sich bei dieser Gelegenheit auch einige benachbarte Gräber ansah, blieb die fünf Jahre alte Tochter am Grabe des Onkels zurück und machte sich am Denkmal zu schaffen. Dieses muß wohl locker gestanden haben, denn plötzlich kippte es um und fiel dem dahinter stehenden Kinde auf die Brust. Auf den Schmerzensschrei der Kleinen eilte die Mutter herbei, aber das Kind war schon tot.

Stettin, 17. Aug. Nach hiesigen Meldungen baut die Balkanwerft für Rechnung der russischen Regierung Torpedoboote und schickt sie in zerlegtem Zustande nach Riga, wo sie dann durch eigene dortigen entstandene Monteure zusammengesetzt werden.

Ausland.

Wien, 17. Aug. Schleifische Blätter fordern die Abgabe der Mandat, da die durch die Dürre in Schlesien geschaffenen Verhältnisse so traurige sind, daß das Land die Einquartierungen nicht übertragen kann.

Wien, 17. Aug. Die „Wiener Abendpost“ feiert das morgige 74. Geburtsfest des Kaisers und schreibt: Die Wähler der Monarchie sind angefüllt mit Verehrung, die auch das Ausland ihrem Kaiser zollt, mit freudigem Stolz erfüllt, daß er überall als einer der mächtigsten Palladien des europäischen Friedens und als leuchtendes Vorbild wie ermüdender Pflichten Erfüllung hoch geschätzt wird. Wenn morgen sich an allen Orten der Monarchie die Gläubigen im Hause Gottes zum Gebete versammeln, wird sich in Millionen Herzen mit dem heißen Danke an den Allmächtigen, der uns einen solchen Herrscher geschenkt hat, das inbrünstige Flehen vereinen: Gott schütze und segne unseren Kaiser und erhalte ihn noch lange seinen getreuen Völkern!

Wien, 18. Aug. Der Abgeordnete Schönere zeigte gestern der Stadtgemeinde Eger seinen Bericht auf das Ehrenbürgerrecht an, da die Stadtgemeindevetretung „vom alldeutschen Wege abgewichen sei.“ Ein weiteres Glied in der Kette unerquidlicher Erschütterungen, welche die Alldeutschen in Oesterreich derzeit gewähren. Die Sünde der Egerer besteht darin, daß sie eine Abordnung nach Karlsbad sandten, um Kaiser Franz Josef dort zu begrüßen. Mit Recht nennt das Deutsche Tagblatt den Schritt Schönere's „eine lächerliche und höfliche Demonstration“ und schreibt: „Es kann dem Deutschthum in Oesterreich nicht schaden, wenn Schönere zwischen sich und der Stadt Eger das Eisküßchen zerbricht, aber schädlich ist der Versuch, der Dynastie abermals zu zeigen, daß die Deutschen in Oesterreich ihre Feinde seien, die nur auf eine Gelegenheit lauern, ihr Eins am Zeuge zu stellen.“

Cavalesee (Tiro), 17. Aug. Ueber die Ortschaften Molina und Predaja ging gestern nacht ein Wolkenbruch nieder, bei dem 5 Personen ums Leben kamen.

Budapest, 17. August. In der Ortschaft Ruffug-Neustadt, im Komitat Trenschin, brach gestern mittag Feuer aus, das große Ausdehnung infolge Wassermangels annahm. Insgesamt sind 300 Häuser mit Nebengebäuden niedergebrannt; 6 Personen kamen in den Flammen um. Die Bevölkerung ist obdachlos.

Budapest, 18. Aug. Das Magnatenhaus erlebte:

das Budget sowie die übrigen von dem Abgeordnetenhaus angenommenen Vorlagen. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Graf Tisza auf die Angriffe des Barons Bronan, die Regierung sei fest entschlossen, mit allen parlamentarischen und rechtlichen Mitteln für ihr Programm und ihre Prinzipien zu kämpfen, sie werde sich aber niemals zum Werkzeuge irgend einer Parteilosigkeit machen. Was das Verhältnis zu Oesterreich angehe, so habe sich das gegenwärtige bestehende Verhältnis in vielen Stürmen erprobt; gerade die gegenwärtige Lage beweise am besten die Vorteile des gemeinsamen Zollgebietes. Bei dem bevorstehenden Ausgleich mit Oesterreich werde die Regierung energisch für die Interessen Ungarns eintreten und sie werde dies umso besser imstande sein, wenn sie ein starkes Parlament hinter sich wisse gegenüber den erfahrenen Verhältnissen in Oesterreich.

Paris, 17. Aug. Ein furchtbarer Automobilunfall wird aus Trouville vom Sonntag abend gemeldet: In der Rue d'Aguesseau, die sehr steil sich senkt und am Abhang einen rechten Winkel bildet, war ein Motowagen, der im schnellsten Tempo fuhr, gegen einen Stein geprellt und von diesem, da die Bremsen verfaulen, in einen Bäderladen geschleudert worden, dessen Scheiben zerplitterten. Die Insassen waren weit geschleudert worden und lagen blutüberströmt und furchbar zugerichtet auf dem Boden. Als man sie aufhob, mußte man die Totaten feststellen, daß zwei, nämlich der Leinwandfabrikant Dutchins und seine Frau aus Paris bereits ihr Leben ausgehaucht hatten; die Schädel waren ihnen gespalten und der Frau außerdem mehrere Glieder gebrochen. Die anderen Insassen, der Brauer Schmitt, seine Frau, sein Bruder, der zurzeit Soldat ist, sowie der Nachbarn waren gleichfalls erheblich verletzt, geben aber zu weiteren Besorgnissen keinen Anlaß. Der Motowagen war von den miteinander verwandten Familien Dutchins und Schmitt gemietet worden und scheint nicht ganz perfekt funktioniert zu haben. Jedenfalls war das Fahrzeug zu stark beladen, so daß, als in der Rue d'Aguesseau die eine Bremse brach, das Fahrzeug durch sein eigenes Gewicht herabgezogen wurde und unaußhaltig hinabrollte.

Odeffa, 17. August. Ueber den Mädchenhandel von Odeffa schreibt die dortige deutsche Zeitung: Männer, die mit lebendiger Ware handeln, geben sich letzter Zeit gern für Handelsreisende aus. Sie leben auf großem Fuße, machen Bekanntschaft mit hübschen Fabrikarbeiterinnen, Näherinnen u. s. w. Nach kurzer Bekanntschaft erfolgt ein Heiratsantrag und bald darauf findet Trauung statt. Ist das geschehen, so unternimmt man aber Konstantinopel eine Lustreise. Dort wird das neuvermählte Paar von angeleglichen Anverwandten des Mannes mit offenen Armen aufgenommen. Gute Getränke werden angetragen; will die junge Frau keine geistigen Getränke zu sich nehmen, so bedient man sich verschiedener anderer Bekandungsmittel. Die junge Frau wird dann nach irgend einem verfallenen Hause gebracht, und wenn sie wieder zu sich kommt ist an ein Entkommen gar nicht zu denken. Das russische Konsulat in Konstantinopel ließ die Frauenverkäufer, alle vier aus Odeffa, verhaften. Sie heißen Gutmann Demberg, Elia Schucher, S. Brich, der hier eine gewisse Leiba Buchmann geheiratet hat, und R. Reizweini Grünblatt, der vor einem Monat in Odeffa mit einer gewissen Esther Schucher getraut worden ist. Das russische Konsulat erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß es in Konstantinopel Männer gibt, die 15 bis 20 mal getraut wurden und dann ihre Frauen verkauft haben.

Ins Meer gestürzt. In Santona (Provinz Santiago) befand sich, wie aus Madrid gemeldet wird, der Sohn des früheren Direktors der Krupp'schen Werft Hutschmann im Gespräche mit einem Freunde am Meeresstrande, als plötzlich der Felsen, auf dem er stand, zu weichen anfing und der unglückliche junge Mann ins Meer stürzte. Er fiel 50 Meter tief hinab und erlitt schwere Verletzungen.

Sofia, 17. Aug. Unter dem eigentlich nicht stichhaltigen Vorwand von Erparungsbedürfnissen sollen die geplanten und vorbereiteten Manöver dreier kriegsmäßiger Infanteriedivisionen im Maritza- und Tundjatal, knapp an der türkischen Grenze, aus. Die Abänderung wird auf den Einfluß des Fürsten zurückgeführt, da gefährliche Mißverständnisse auf türkischer wie mazedonischer Seite zu befürchten waren.

Konstantinopel, 16. Aug. Die Pforte unterhandelt neuerdings wegen einer Pflanzleihe im Betrage von 200 000 Pfund zur Befreiung der Soldjahilung beim Feste der Thronbesteigung des Sultans.

Oran, 17. Aug. 500 Marokkaner griffen am 8. Aug. bei der im Süden von Oran gelegenen Fort Falli eine kleine französische Kolonne an. 45 Marokkaner wurden getötet; ein Detachement von 200 Mann ist nach der Fort Falli geschickt worden.

New-York, 17. Aug. Eine in Statesboro verübte Mordthat ist die schrecklichste seit langer Zeit. Der Böbel goß hundert Liter Petroleum über Neger aus, welche auf einem brennenden Scheiterhaufen minutenlang Qualen aushalten mußten und jämmerlich einen schnellen Tod erlitten. Die Behörden hatten alles getan um die Mörder zu verhaften.

Bermischtes.

Wie Schffel sich erweichen ließ. Eine Leserin der Zeit. Zig. berichtet, wie es ihr einst gelang, von Viktor Schffel ein Autograph zu erhalten. Der Dichter ließ, wie man weiß, alle Bitten der Handschriftenkommission um ein Wort von seiner Hand unbeachtet. Er haßte die Autographenjäger; weder überschwingliche Zuligungsbriefe noch belagerte Rückporto konnten ihn erweichen. Auch die Bitten junger Mädchen, die um den bloßen Namenszug des gezeierten Dichters des „Trompeter von Säckingen“ flehten,

rührten ihn nicht. Pakete mit Stammbüchern ließ er unberührt zurückgehen. Die Ausnahmen waren sehr selten, und nicht immer bereiteten seine Worte den Empfängern ungetrübte Freude. So schrieb Schffel einmal, grimmig gelaut, in ein mit den bekannten Freundschaftsversicherungen und Blaublümlein-Poesie angefülltes Stammbuch den groben Vers „Dieses Album bringt ein Kalb um“. Unsere Frankfurter Autographen-Sammlerin — sie wohnte damals in Mannheim und war nach ihren eigenen Worten zu jener Zeit ein Backfisch — fing die Sache kläger an, als die meisten ihrer Mitbewerberinnen. Sie setzte ihre Bitte in artige Reime und sandte dem Dichter folgendes Poem:

Bekannt zu sein, wach ich schüchtern, hohes Wort,
Es klingt begeisternd mir im Herzen fort;
Denn wahrer Ruhm aus einem edlen Mund
Ist wie ein Becher Weiss an froher Tafelrund.

Doch da, wo Honig ist, sind sicherlich auch Nadeln,
Die nach der süßen Speck' sich schnell zum Naschen bücken,
Als eine solche Nadel stell' ich Dir mich vor,
Schon klingt mein unbescheiden Summen an Dein Ohr.

Doch weiß ich wohl, es klingt mein leises Summen
So häßlich Dir, wie eines Bären Brummen,
Denn — kurz und gut — ich wünsch ein Autograph,
Gelt? Wieb mir ein! und sei schön dran.

Der Wunsch des jungen Mädchens wurde erfüllt. Der Dichter antwortete alsbald:

Alter Spruch:

Die Mücke, so lang der Sommer heiß,
Ist der lächnste Vogel den ich weiß.

(Freidank.)

Karlsruhe, 21. Februar 1883.

Geschrieben von

Viktor v. Schffel.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regold, 17. Aug. Infolge des geringen Ochsenverkehrs sind die Preise für Viehfutter in den letzten Tagen noch weiter in die Höhe gegangen. Für den Feinsten Heu werden jetzt schon 3 M bezahlt.

Serrenberg, 17. Aug. Mit dem Plüden der Frühlingsen ist heute begonnen worden. Derselbe gibt vorzügliche Ware ab.

Sondorf, 16. Aug. Die Ernte ist hier in der Hauptsache zu Ende; doch wird immer noch an dem außergewöhnlich großen Quantum Haber eingeführt. Die Witterung war in diesem Jahr so günstig, wie sich der Landwirt nur wünschen möchte; daher kam auch die Frucht in bester Qualität unter Dach. Einige freundliche Gewitterregen beförderten das Wachstum des zweiten Grades, so daß auch das Obstd reichlicher ausgefallen ist, als man anfänglich glaubte. Der Obstertrag ist ein verschiedener; im ganzen wird er annähernd den üblichen Bedarf decken. Die Hackfrüchte sehen schön. Der Stand der Dopsen ist ein gesunder und verspricht einen reichen Ertrag.

r. Horb, 17. Aug. Das Einheimsen der Frühlingsen hat hier und der Umgegend begonnen und verspricht die Ware gut zu werden, zumal dem Pflanzler das Trocknen dieser Sommer erleichtert wird; anschließend hieran beginnt die allgemeine Dopsenernte. Der Ertrag wird auf eine 2/3 Ernte geschätzt.

Rotenburg, 17. Aug. Hier wurde ein Vollen Frühlingsen zu 175 M per Ztr. verkauft.

Schwalldorf, 17. Aug. Gestern wurden hier Dopsen verkauft zu 165 M per Ztr. nebst Trinkgeld.

r. Stuttgart, 16. Aug. Wochenmarkt. Auf dem heutigen Engrosmarkt loketen Pfäumen 4-6 g, Reineclauden 10-12 g, Zwetschen 10-15 g, Braunerbeeren 20-25 g, Preiselbeeren 25 g, Kirschen 14-20 g, Kepsel 7-12 g, Birnen 6-15 g, Gimmachzuren 40-45 g per 100 Stück. Kartoffelmarkt auf dem Feinhandelsplatz. Zufuhr 200 Ztr. Preis 3.40-3.80 M per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 2000 Stück neues Filderbrot. Preis 20-25 M das Hundert. — Wollmarkt auf dem Charlottenplatz: Zufuhr 750 Ztr. Preis 1.90-2.30 M per Ztr.

r. Reutlingen, 16. Aug. Wollmarkt auf dem Güterbahnhof. Verkauft wurde ein Wagon Wolle zu 2.80 M per Ztr.

Mit einem Artikel über „Die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine und die Vorschläge des Deutschen Flotten-Vereins“ wird das soeben ausgegebene Juli-Heft der „Flotte“, Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins, eingeleitet. Es heißt darin: Die Schwächen des Gesetzes lagen darin, daß es auf so lange Sicht aufgebaut war, einen 17-jährigen Frieden voraussetzt, und daß eine ganze Zahl damals bereits rückgängiger Schiffe auf Jahre hinaus als vollwertig angesehen wurde.“ Nachdem dann auf die weitestgehenden Fortschritte der übrigen Staaten in ihren Rüstungen zur See, als 1900 angenommen werden konnte, ferner auf das Anwachsen unserer Außenhandels und unserer Handelsflotte, sowie der Bevölkerung des Deutschen Reiches hingewiesen ist, wird gesagt: Das Flottengesetz 1900 hat seinen Zweck nicht erfüllt. Unsere Rüstung zur See — in dem jetzigen Stande wie in der vorgesehene Entwicklung — steht weder im richtigen Verhältnis zu unserer Außenhandels und zu unserer Handelsflotte, noch macht sie Deutschland zur See zu einem gesuchten Bundesgenossen. Deshalb — und hierin liegt der springende Punkt und die Berechtigung unserer Forderungen — muß das Gesetz revidiert werden. Sodann geht der Artikel auf den Vorschlag des Deutschen Flotten-Vereins, bis zum Jahre 1913 ein drittes Doppelschwadron zu schaffen, und die darauf erfolgten Angriffe ein und berührt zum Schluß die Deckungsfrage.

Aus dem sonstigen reichen Inhalt des Heftes ist zu erwähnen ein Artikel aus der Feder des als Militärschriftsteller bekannten Majors a. D. Wachs über „Konstantinopel, die geographische Stadt“ mit einem Hinweis auf die politische Bedeutung dieser Stadt, ferner Zeittafel des russisch-japanischen Krieges für die Zeit vom 16. Mar bis 15. Juni, ein Artikel über „Deutschlands Motorbootsindustrie und ihre Aufgaben“, die mit Rücksicht auf das Motorbootrennen und der diesjährigen Meiler Woche als besonders aktuell bezeichnet werden kann, ferner die Aufsätze „Neue deutsche Rüstlinien“ und „Eröffnung des Hafens von Angkor“ mit reichem Widerspruch. Der Inhalt des Heftes gibt von neuem Zeugnis von dem Bestreben der Redaktion, dem Leser der „Flotte“ nur das Beste und Interessanteste zu bieten.

Hierzu das „Manderstäben“ Nr. 33.

Witterungsvorhersage. Samstag den 20. Aug.: Heiter, trocken wärmer.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Regold.



